

früchte, als auch, um als Tutor das Beneficium in seinen Rechten und Gütern schützen und vertheidigen zu können, muß bei jeder Pfründe über die zur selben gehörigen Realitäten, Pretiosen, Kapitalien, nutzbringenden Rechte und anderes Vermögen ein Pfründen-Inventar errichtet und genau fortgesetzt werden mit Angabe des Werthes der einzelnen Gegenstände, des Erträgnisses von Grund und Boden, der Währung und des Zinsfußes der Kapitalien 2c. und zwar in drei Parien, für die Pfründe, das Hochw. Ordinariat und die politische Landesstelle.

Jede Veränderung (Zuwachs oder Verminderung) des Inventars ist sorgfältig anzumerken, und bei einem Todes- oder Veränderungsfalle in der Person des Pfründners ist dasselbe von dem Patronatscommissär mit Zuziehung des Dechanten genau durchzugehen, und, wenn sich bei einem Inventarialstücke ein Abgang oder eine beträchtliche Deterioration zeigt, die Erhebung der Ursache zu pflegen und der Schuldige zum Ersatze anzuhalten. Von Zeit zu Zeit, besonders in derlei Veränderungsfällen, ist ein neues Inventar zu verfertigen.

Der Seelsorger und die Verbreitung der Gebetbücher.

Von Johann Langthaler in St. Florian.

I.

Ist es von höchster Wichtigkeit, daß der Seelsorger alle Sorgfalt auf Verbreitung guter Hausbücher verwende, so darf er einem anderen Zweige katholischer Literatur, nämlich den Gebetbüchern auch nicht gleichgiltig gegenüberstehen. Welche wichtige Aufgabe hat in den Händen des Christen ein gutes Gebetbuch! Es ist ein wahrer Schatz für die gebildeten und ungebildeten Christen; denn von beiden gilt das Wort des Abtes Agathon, das Gebet sei wohl die nützlichste, aber zugleich die schwierigste

Kunst, eine schwierige Kunst für den Ungebildeten, weil er es oft nicht versteht, für das, was er im Gebete Gott vortragen will, einen Ausdruck zu finden; aber auch für den Gebildeten, der entweder wegen geringer Vertrautheit mit Gott oder wegen Dürre und Trockenheit des Geistes oft unfähig ist, recht zu beten. Da soll nun ein gutes Gebetbuch der Seele gleichsam die Flügel leihen, mit denen sie sich vor den Thron Gottes empor schwingt und dort mit Andacht ausspreche, was sie fühlt, was sie bekümmert und tröstet, betrübt und erfreut, was sie von Gott in den verschiedenen Anliegen ersuchen will. Legt ein gutes Gebetbuch den Christen die Worte in den Mund, mit denen er zu Gott reden kann, so wirkt es auch den Funken in das Herz, der das Feuer der Andacht in selber entzündet. Für die meisten Christen ist ein gutes Gebetbuch so nothwendig, daß sie ohne ein solches nicht gut zu beten im Stande sind; man kann sagen: wie das Gebetbuch des Christen, so wird in der Regel auch sein Gebet sein.

Wie sieht es an den meisten Orten mit dem Gebrauche der Gebetbücher aus? Abgesehen von wenigen Christen, die sich mit einem Gebetbuche begnügen, das von den Vätern ererbt durch seinen schmutzigen und defecten Zustand und durch die altväterliche Ausdrucksweise als Reliquie der alten Zeit sich präsentirt, haben die meisten, des Lesens halbwegs kundigen Gebetbücher der neueren Zeit in Händen, und zwar Bücher mit den verschiedenartigsten Titeln, durch sorgfältige Ausstattung und gefälligen Einband dem Auge angenehm — aber wie sieht es mit dem Inhalte aus? Wer sich hierin nur einigermaßen umgesehen hat, der muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sich gewinnsüchtige Speculation, wie so vieler anderer Zweige so auch der Erzeugung oder Fabrication der Gebetbücher bemächtigt und die katholische Welt mit einer wahren Fluth von Büchern überschwemmt hat, deren sentimentaler,

geistloser, wenn nicht sogar den Lehren der Kirche widerstreitender Inhalt mit den vielversprechendsten Titeln, mit Titeln aufgeputzt wurde, die oft anerkannt guten, von der Kirche approbirten Werken entnommen sind. Leute, die zu sonst nichts brauchbar sind, die von Glaubens- oder Sittenlehren manchmal einen gar geringen Begriff haben und die Askese kaum dem Namen nach kennen, halten sich zur Verfassung eines Gebetbuches für geschickt genug.

Hat nun ein, wenn auch hiezu nicht berufener Autor ein Gebetbuch zusammengestellt, so ist es gar leicht, für sein Nachwerk einen Verleger zu finden, der für eine massenhafte Verbreitung des neuen Buches bestens zu sorgen weiß: Man gibt dem Buche ein gewinnendes Ansehen, versieht es mit einigen Bildern, gibt ihm ein in die Augen fallendes Kleid, das heißt, der Einband wird mit eitel Gold und anderen Zierathen überladen und so muß es im Auslagekasten des Buchhändlers oder im Krämerladen paradien und Käufer anlocken oder der schon bereite Colporteur trägt es über Berg und Thal, bringt es besonders zum Landvolke, eilt von Haus zu Haus und zeigt seine Waare: trägt der schöne Einband und die scheinbare Niedrigkeit des Preises nicht den Sieg davon, so gibt die Zungenfertigkeit des Händlers den Ausschlag: man braucht vielleicht gerade ein Buch; die Gelegenheit ist günstig, der Einband und der Preis bestechen, man besieht den Titel, schlägt nach, ob auch mehrere Meßandachten im Buche sind, ist dies der Fall, so ist der Handel geschlossen, der Krämer streicht vergnügt seinen Gewinn ein und die Käufer sind betrogen. Auf solche Weise werden die leichtesten und unbrauchbarsten Gebetbücher in Massen unter das Volk gebracht, während man die wirklich guten und brauchbaren nur selten findet; denn das Volk lernt sie entweder nicht kennen, oder wenn schon, so ist es oft mit großer Mühe und mit Unkosten verbunden, wenn man sich dieselben ver-

schaffen will; und wie verkehrt ist manchmal der Gebrauch selbst der an und für sich guten Gebetbücher! Der Seelsorger, der sich bezüglich des Gebrauches der Gebetbücher von Seite seiner Pfarrkinder etwas umsieht, wird nicht selten in der Hand des Kindes ein Buch finden, das für Erwachsene berechnet, ihm also noch unverständlich ist, er wird manchmal finden, daß das Eheweib sich eines für Jungfrauen bestimmten, der Ehemann sich des der Jugend angepaßten Buches u. s. w. bedient; welchen Nutzen mag ein, wenn auch gutes Gebetbuch bei so verkehrtem Gebrauche stiften?

Ist es nicht bei so gestalten Umständen heilige Pflicht des Seelsorgers, daß er sich seines Volkes erbarme und ihm passende, gute Gebetbücher verschaffe? Seine Pflicht ist es, die ihm Anvertrauten recht beten zu lehren, er hat aber erst dann dieser Pflicht vollkommen genügt, wenn er ihnen auch die Mittel zu einem rechten Gebete an die Hand gibt. Will ein Seelsorger hierin mit Erfolg thätig sein, so darf er es vor Allem nicht an der nöthigen Belehrung fehlen lassen; er soll öffentlich in der Predigt oder Christenlehre, etwa, wenn vom Gebete, dem Gebrauche und Nutzen guter Bücher die Rede ist, auf die Wichtigkeit eines guten Gebetbuches hinweisen, sowie auf den Umstand, daß unter den in jetziger Zeit zum Verkaufe angebotenen sehr viele unpassend und werthlos seien, daß man also im Ankaufen derselben, besonders von Colporteurs, alle Vorsicht gebrauchen müsse — er zeige sich bereit, bei Anschaffung von guten Büchern behilflich zu sein. Sehr viel läßt sich hierin im Privatverkehre mit den Pfarrkindern thun. Bei Gelegenheit von Krankenbesuchen und dgl. kann man leicht die von den Hausbewohnern gebrauchten Bücher einsehen und findet sich darunter ein unpassendes, so mache man in kluger Weise darauf aufmerksam und rathe an dessen Stelle ein besseres, passenderes an, übernehme vielleicht dessen

Besorgung. Wäre es nicht sehr angezeigt, wenn bei Vornahme des Brautexamens den Brautpersonen ein für den so wichtigen Ehestand geschriebenes Buch, zum Beispiele Josephbuch, Annabuch anempfohlen und etwa auch gleich angeboten würde?

Mit der Belehrung allein ist diese so wichtige Sache noch nicht abgethan, die thätige Mithilfe des Seelsorgers muß das Meiste bewirken. Doch ist hierin Pastoralklugheit nothwendig. Man darf nicht mit der Thüre ins Haus fallen und Alles auf einmal ausrichten wollen. Zuerst heißt es seine Leute und ihre verschiedenen Verhältnisse kennen lernen, um Jedem das Buch in die Hand geben zu können, das für ihn am Besten paßt; geht auch Anfangs die Sache flau, so braucht man den Muth nicht zu verlieren; es ist schon viel gewonnen, wenn einige gute Bücher verschiedener Art an Mann gebracht sind, denn finden deren Besitzer Gefallen an dem neuen Buche, so zeigen sie es anderen, diese bekommen nun auch Lust, bestellen auch durch den Pfarrer dasselbe oder versuchen es mit einem anderen und die Erfahrung lehrt, daß ein Seelsorger, dessen Entgegenkommen bei Anschaffung von Gebetbüchern bekannt wird, mit Bestellungen nicht bloß von den Pfarrkindern, sondern auch von Auswärtigen so überhäuft wird, daß in Kurzem den Verkäufern leichter Waare das Handwerk gelegt ist, so daß die Colporteurs, wenn auch vielleicht über den Seelsorger schmähend, so doch ohne Schaden angerichtet und das Volk betrogen zu haben, abziehen müssen. Mag das Büchergeschäft aber noch so sehr gedeihen, auf materiellen Gewinn darf ein Pfarrer hiebei nicht rechnen — im Gegentheile kann kein Seelsorger die allgemeine Verbreitung von Gebetbüchern zu Stande bringen ohne eine tüchtige Portion von Opferwilligkeit. Durch das Bücherbesorgen ist noch Keiner reich geworden, vielmehr kostet es bedeutende Opfer an Mühen und Sorgen, an Zeit und Geld; sollen auch Arme, Kinder und Dienstboten ein

rechtes Gebetbuch erhalten, so wird es oft, ohne den eigenen Sack in's Mitleid zu ziehen, nicht abgehen: was besonders die Kinder betrifft, so ist gerade ihnen, sobald sie einmal des Lesens kundig sind, ein Gebetbüchlein um so nothwendiger, als sie am wenigsten im Stande sind, ihre Herzens-Empfindungen selbst auszudrücken und sie auf sich selbst angewiesen bei der angeborenen Flatterhaftigkeit leicht zerstreut werden: die Versorgung der Schuljugend mit passenden Büchlein ist Hauptaufgabe des Catecheten und er wird sich selber, wenn sie auch kostspielig ist, doch um so lieber unterziehen, als ihm die neuen Schulverhältnisse ohnehin nur mehr den Weg der Belohnung überlassen, um den Fleiß seiner Schüler anzuregen. Man muß gestehen, daß gerade in Bezug auf Kinder-Gebetbüchlein von einigen Firmen (Benziger in Einsiedeln, Herder in Freiburg) Außerordentliches geleistet wurde, sowohl was Inhalt, als Ausstattung und Preis betrifft. Es gibt Catecheten, welche, um nicht alle Auslagen für Anschaffung von Kinderbüchlein selbst tragen zu müssen, Kinderfeste, eine Christbaumfeier u. dgl. abhalten und die von Eltern und Kinderfreunden bereitwillig geleisteten Beiträge zur Vertheilung von guten Büchlein benutzen, auch sind uns Fälle bekannt, daß Erträgnisse von Kinderspielen für denselben Zweck verwendet wurden. Ein sehr löblicher Gebrauch ist, wenn Catecheten jedem austretenden Schüler ein für das Jünglingsalter geschriebenes Lehr- und Gebetbuch mitgeben, damit es ihm in den nun drohenden Gefahren des Lebens Rathgeber und Beschützer sei.

Diesen allgemeinen Bemerkungen sollen nun einige praktische Winke angefügt werden über die Art und Weise, in der der Bücherabsatz mit gutem Erfolge betrieben werden kann und über die Auswahl geeigneter Gebetbücher.

Ist der Seelsorger an einem Orte, in dem oder in dessen Nähe der Verkauf von Gebetbüchern ohnehin stattfindet von

Seite eines Buchhändlers oder Krämers, so suche er auf diesen Einfluß zu nehmen, um ihn zum Verkaufe von guten Gebetbüchern zu vermögen; sollte dies jedoch erfolglos sein, so bleibt nichts übrig, als daß er die Besorgung guter Bücher in die eigene Hand nehme; er muß jedoch hierbei alle Vorsicht gebrauchen, um nicht wegen unbefugten Handels sich Klagen und Verfolgungen auszusetzen; er muß genau den Weg gehen, den ihm die gesetzlichen Verordnungen offen lassen und der ist: man kaufe für seine Person, als Eigenthum von den verschiedenen Büchern, die man verbreiten will, je ein Exemplar; wünscht Jemand ein Gebetbuch, so wähle er aus den zur Einsicht vorliegenden ein passendes aus und dies bestelle dann der Seelsorger, jedoch so, daß das bestellte Buch nicht an ihn, sondern gleich an das kaufende Pfarrkind adressirt werde. Dies ist freilich ein ziemlich umständlicher Weg, aber es ist an solch kritischen Orten der einzige ganz sichere Weg und die gute Sache, die dadurch gefördert wird, verdient es, daß man sich auch dieser Umständlichkeit unterziehe. Am glücklichsten sind jene Seelsorger, denen es gelingt, an größeren Orten verlässliche Männer zu finden, die sich die behördliche Bewilligung zum Buchhandel verschaffen, und die unter dem Einflusse des Seelsorgers mit ihren guten Büchern den Verkäufern der Alltagswaare wirksame Concurrenz machen.

An Orten, wo kein Bücherverschleiß sich findet, also auch Klagen nicht zu fürchten sind, geht die Sache einfacher: Will man kein Risiko auf sich nehmen, so bestelle man die von den Pfarrkindern verlangten Bücher zu bestimmten Zeiten, so daß mehrere Bestellungen zusammen genommen werden können; dies aber verursacht mehr Mühe und Schreibereien; auch müssen bei dieser Art der Besorgung die Leute länger auf das gewünschte Buch warten, was ihnen meistens nicht angenehm ist. Es kann den Seelsorger

auch nur die Furcht, es mögen ihm etwa bei dem Ankaufe einer größeren Partie von Gebetbüchern etliche liegen bleiben, zu dieser mühevollen Bestellungsart verleiten; wer jedoch hierin einige Erfahrung hat, der weiß, daß diese Besorgniß ganz unbegründet ist; man gehe also furchtlos den weit bequemeren und leichter zum Ziele führenden Weg, nämlich man kaufe sich gleich eine größere Zahl vorsichtig ausgewählter Gebetbücher, von jeder Sorte gleich mehrere, etwa mit verschiedenen Einbänden, so daß sich aus diesem Vorrathe jeder das ihm passende auswählen und selbes gleich behalten kann. Der allerbeste und einfachste Weg, den die meisten Seelsorger gehen, die sich mit Bücherbesorgen befassen, ist der, einen Büchervorrath in Commission zu übernehmen. Zu diesem Behufe setzt man sich mit einer Buchhandlung in Verbindung, erklärt sich bereit, die in ihrem Verlage erschienenen Bücher oder solche, die man selbst verlangt, verbreiten zu wollen. Die so übernommenen Bücher braucht man natürlich nicht fest zu kaufen oder im Vorhinein zu bezahlen: man berichtigt sie, wenn sie an Mann gebracht sind und hat dabei das Recht, alle nicht abgesetzten Bücher, wenn sie gut erhalten sind, wieder zurücksenden zu können. Laumann in Dülmen (Westfalen), Bucher und Keppeler in Passau geben Bücher in Commission. Es möge hier besonders aufmerksam gemacht werden auf eine Firma, aus der seit Jahren die besten Gebetbücher solid und auf mannigfache Art gebunden durch zahlreiche, mit ihr in Verbindung stehende Priester in Oberösterreich verbreitet werden, nämlich auf die Buchbinderei des Herrn Alois Moscher in Breitenberg (Baiern); alle guten, in was immer für einem Verlage erschienenen Gebet- und Hausbücher sendet selber nach Wunsch gebunden portofrei zu und überläßt sie in Commission. Es ist von größter Wichtigkeit, daß bei der Anschaffung eines Bücher-Vorrathes die rechte Auswahl getroffen

werde. Es ist hiebei auf den Inhalt, den Einband, das Format, den Druck und Preis Rücksicht zu nehmen. Der Inhalt muß sich nach den Verhältnissen und Bedürfnissen des Einzelnen, nach seinem Fassungs-Vermögen, seinem Alter und Stande richten. Es gibt fast kein Gebetbuch, das für Alle paßt; deßhalb können wir auch nicht ganz mit jenen Seelsorgern einverstanden sein, die eine besondere Vorliebe für ein oder zwei Gebetbücher haben, und die sich nur mit der Verbreitung dieser wenigen abgeben. Der launere Christ wird an einem Buche vielleicht Ekel empfinden, über das der eifrige, oft beichtende ganz entzückt ist; das Buch, an dem der Gebildete Gefallen findet, wird dem gemeinen Manne unverständlich sein und ihn kalt lassen, das für Erwachsene bestimmte Buch wird in der Hand des Kindes gar geringen Nutzen stiften. Welches Buch seinem Inhalte nach für jeden paßt, das muß am Besten der Seelsorger bestimmen können. Von einem guten Gebetbuche verlangt man eine reiche Auswahl von Gebeten; besonders sollen sich in selbstem mehrere Messandachten befinden, eine kürzere für die wöchentliche Messe, eine längere für den sonn- und festtäglichen Gottesdienst, eine Messandacht zu Ehren des bitteren Leidens und Sterbens, zum Troste der armen Seelen u. s. w.; ferner die gebräuchlichsten Andachtsübungen zum allerheiligsten Altarsacrament, zum heiligsten Herzen Jesu, zum bitteren Leiden, für die heiligen Zeiten, zu Ehren der Mutter Gottes, in Büchern für die Jugend die Andacht zum heil. Moisius u. s. w., auch die kirchlich approbirten Vitaneien und womöglich eine Anzahl von Liedern (zu Gebetbüchern, die bei Benziger in Einsiedeln . . . gedruckt sind, wird auf Verlangen ein eigener Liedertheil gegen Zahlung von 10—15 St. beigegeben).

Von segensreichster Wirkung ist ein Gebetbuch, welches nicht bloß Gebete, sondern auch Belehrungen und Betrachtungen enthält; wie z. B. Standesunterweisungen, einen Unterricht über das Gebet

die hl. Sakramente der Buße und des Altars, über die Generalbeicht, Betrachtungen über die letzten Dinge, Lebensregeln u. dgl. Ein so ausgestattetes Buch verdient weitaus den Vorzug vor allen anderen, und ist oft ein wahrer Freund, Wohlthäter und Rathgeber für den Einzelnen, wie für ganze Familien, ist oft ein treuer Mitarbeiter für den Seelsorger, ja kann mit seinen ernststen und erschütternden Betrachtungen, mit seinen eindringlichen Belehrungen oft weit erfolgreicher wirken, als selbst die wohlgemeintesten Lehren des Priesters. Denn während sein Wort oft von keiner nachhaltigen Wirkung ist, weil man, was man nur einmal gehört hat, leicht wieder vergißt, gräbt sich das im Gebetbuche Enthaltene tiefer in die Seele ein, weil man es öfter liest, und gibt es nicht wenige Menschen, besonders auf dem Lande, die das, was sie „gedruckt“ lesen, weit eher glauben und beherzigen, als was sie im mündlichen Vortrage hören. So wird also ein mit Belehrungen ausgestattetes Buch ein ernstster Prediger für jeden, es ersetzt dem Armen das Hausbuch, bietet ihm Stoff zur geistlichen Lesung, ersetzt dem Schwerhörigen und dem am Besuche des Gottesdienstes Verhinderten die Predigt; nach ihm greift man in müßigen Stunden und wie gerne blättert der Christ, wenn er mit den Gebeten während des Gottesdienstes zu Ende ist, in dem belehrenden Theile, liest ein oder das andere Kapitel, und mancher könnte es bezeugen, daß er den Entschluß der Lebensbesserung, die Ablegung einer Generalbeicht, die bessere Erfüllung seiner Standespflichten, den regeren Eifer im Empfange der heiligen Sakramente nicht so sehr der Predigt, dem Zuspruche im Beichtstuhle, als vielmehr der Lesung eines solchen Buches zu danken hat. Und wie oft hat ein solches Buch ganzen Familien einen eigenen Charakter aufgedrückt! Es wäre also bei Auswahl passender Gebetbücher besonders auf solche zu sehen, welche Gebet- und Erbauungsbücher sind, welche Art bei Anlegung des später folgenden Verzeichnisses besonders berücksichtigt wurde.

Eine weitere Rücksicht verdient der Einband. Wenn die Pfarrkinder ihre Bücher gleich gebunden haben können, so ist ihnen dieß weit angenehmer; sie haben weit mehr Freude am Buche, können es eher benützen und das Buch erhält sich länger. Händigt man ein Gebetbuch ungebunden ein, so setzt man es, wenn es unbekleidet bleibt, der Gefahr des baldigen Unterganges aus, da bekanntlich Viele mit einem Gebetbuch nicht gar zu zart umgehen; ist die Besorgung des Einbandes den Leuten selbst überlassen, so kommen sie an vielen Orten in Verlegenheit, da oft weit und breit kein Buchbinder zu finden ist, und wenn schon, so sind dies am Lande wenigstens gewöhnlich Leute, die sich auf das Einbinden wohl ziemlich schlecht, auf's Rechnen aber um so besser verstehen, so daß es Fälle gibt, wo die Kosten eines mehr als mittelmäßigen Einbandes den Preis des Buches selbst sogar noch übertreffen. Es ist also für die Bücherabnehmer gewiß das Beste und auch das Billigste, wenn man die Bücher gleich gebunden bezieht. Die Verlagshandlungen: Benziger in Einsiedeln, Herder in Freiburg, Laumann in Dülmen liefern zu ihren Büchern die verschiedensten Einbände zu billigen Preisen, wie man aus deren Verlagskatalogen ersehen kann. Der Einband soll fest aber nicht zu theuer sein; elegante Einbände sind nur angezeigt bei Büchern, deren man sich an den besseren Tagen, an größeren Feiertagen u. dgl. bedient, oder die zu Geschenken, etwa bei der Firmung u. dgl. verwendet werden, für gewöhnlich aber soll der Einband das Buch nicht vertheuern. Das Format muß sich den Personen anbequemen, die das Buch benützen wollen; während für Frauenpersonen, die ihr Gebetbuch gewöhnlich in Händen tragen, ein größeres Format, etwa 8°, 12°, 16° noch geeignet ist, wird man es einem Jünglinge oder Manne nicht zumuthen dürfen, daß er auf seinem Kirchengang ein so großes Buch mitschleppe, er will das Buch in der Tasche bergen und dazu bedarf es kleinen Formates, am besten 32°, 24°, höchstens

noch 16°. Der Druck soll nicht gar zu klein sein, zumal viele Kirchen keinen Ueberfluß an Licht haben. Männer lieben in der Regel einen deutlichen Druck; alte Leute und solche, deren Sehvermögen geschwächt ist, brauchen nach Umständen einen größeren oder auch sehr großen Druck.

Sowie dem Verkaufe anderer Gegenstände leistet auch der Verbreitung der Gebetbücher den mächtigsten Vorschub die Billigkeit des Preises. Der Seelsorger wende alle Mittel an, um einen möglichst niedrigen Preis zu erzielen. Mittel zur Erzielung niedriger Preise sind:

1. Man beziehe die Bücher durch Vereine. Der katholische BÜCHERVEREIN von Salzburg hält ein Lager der besten gebundenen Gebetbücher, und stellt sie seinen Mitgliedern mit Nachlaß eines Drittels vom Ladenpreise zu.
2. Man setze sich mit den Verlags-handlungen selbst in Verbindung und suche von diesen möglichst billige Preise zu erzielen; bei voraussichtlicher Abnahme einer größeren Anzahl von Büchern dürfte dieß nicht schwer zu erreichen sein. Benziger in Einsiedeln, Bustet und Manz in Regensburg haben schon im Vorhinein allen Seelsorgern, welche sich bei Bestellungen auf diese unsere Angaben berufen, einen Rabatt von 20%, Keppler in Passau von 50% zugestanden, während Laumann in Dülmen, Bucher in Passau nach dem Buchhandlungspreise, also mit Nachlaß eines Drittels vom Ladenpreise, liefern wollen.
3. Man bestelle größere Partien, um an Porto zu ersparen. Auf solche Weise verschafft man sich eine Anzahl der besten und verlässlichsten Gebetbücher und ist man einmal in deren Besitz, dann werden sie bald eins nach dem andern hinauswandern in die Pfarrgemeinde; sie werden durch die Gediegenheit ihres Inhaltes neue Käufer werben und im Vereine mit dem Seelsorger an der Heiligung der Gemeinde arbeiten; es wird nicht lange dauern, und die segensreichen Folgen der Verbreitung guter Gebetbücher werden sich augen-

scheinlich zeigen; deren Beobachtung dürfte wohl jedem Priester eine reiche Entschädigung sein für alle Mühen, für alle Opfer, die er bei Verbreitung der Bücher bringen mußte.

Eine Volks-Mission im vorigen Jahrhunderte.

Von Canonicus Anton Erbdinger in St. Pölten.

„Misereor turbae.” Matth. 15, 32.

Als unter Kaiser Ferdinand II. in den österreichischen Landen die katholische Gegenreformation wider das mit List und Gewalt in dieselben eingeschmuggelte Lutherthum Platz griff, war es ganz besonders der Orden der Gesellschaft Jesu, welcher durch Controversschriften und Controvers-Predigten in den Städten und auf dem Lande ernüchternd auf die Gemüther wirkte und Tausende in die offenen Mutterarme der Kirche zurückführte.

Im Laufe der Zeit war die Controverse mehr weniger überflüssig geworden, nicht aber die Verkündigung der ernsten Wahrheiten des katholischen Glaubens, wie dies bei den Volks-Exercitien oder Volksmissionen zu geschehen pflegt. Eifrige, für das Heil der unsterblichen Seelen begeisterte Männer haben darum von jeher dieselben nicht bloß hoch gehalten, sondern auch ihren Gemeinden die geistlichen Gnaden einer Volksmission zuzuwenden gesucht.

Nachstehend geben wir den Verlauf einer Mission, wie sie 1753 zu Kirnberg an der Mark ¹⁾ mit ganz außerordentlichem Erfolge stattgefunden hat. Daraus wird zu entnehmen sein, daß die Volksmissionen, wie sie seit 1848 wieder abgehalten zu werden pflegen, nicht etwa ein neues pastorales Mittel der Massen-Erneuerung im Geiste Christi seien und zugleich wird uns dabei das Bild eines Mannes entgegen treten, dem seines ungewöhnlichen Seeleneifers und seiner hochherzigen Stiftungen wegen in der vaterländischen Kirchen-

¹⁾ Damals Diözese Passau, jetzt Diözese St. Pölten.